

„Am Rande der Wahrnehmung“



Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt



KINDER- UND JUGENDBERATUNG
der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt

Schwerin und Rostock

Corinna Wolf

(Kati Voß)

Gefördert: Aktion Mensch/ Deutsche Jugendmarke (Mai 05 – April 08)

Evaluation: Universität Rostock



Gliederung

1. Häusliche Gewalt M-V und Folgen für Mütter
2. Kinder im Kontext häuslicher Gewalt
3. Was brauchen betroffene Kinder?
4. Vorstellung der Kinder- und Jugendberatung
5. Evaluationsergebnisse

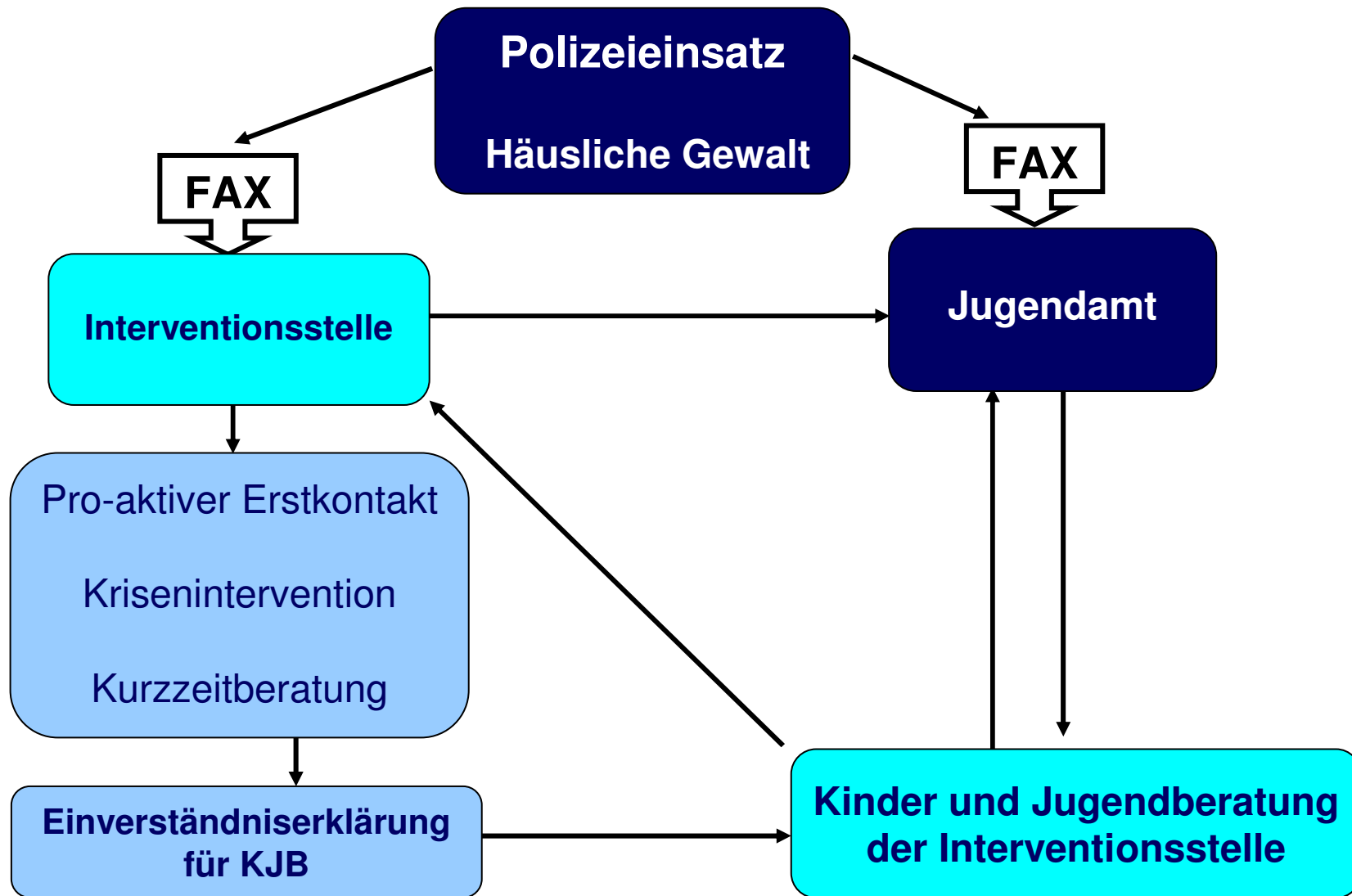
Häusliche Gewalt M-V

Ist jede Art versuchter oder vollendeter körperlicher, seelischer und sexueller Misshandlung innerhalb einer häuslichen Gemeinschaft. Opfer sind vornehmlich Frauen und Kinder, in Einzelfällen auch männliche Personen.

Polizeidirektionen M-V Interventionsstellennetz



Interventionsverlauf



Folgen häuslicher Gewalt

Tod

Gehirnerschütterung

**Prellungen/
Verrenkungen**

Knochenbrüche

**Schwellungen und
Platzwunden im Gesicht,
Ausgeschlagene Zähne**

Brandverletzungen

Schussverletzungen



Schuldgefühle

Ängste

Depressionen

Sexuelle Traumatisierung

**Psychosomatische
Beschwerden**

**geringes
Selbstwertgefühl**

**Eingeschränkte
Alltagskompetenzen**

Sucht
(Medikamente, Drogen, Alkohol)

Verschuldung, Verarmung

Isolation, Resignation, Suizid

Beeinflussung der Erziehungskompetenz

- Abwesenheit durch ärztliche Versorgung
- sucht Trost bei den Kindern
- braucht ältere Kinder bei der Versorgung jüngerer Geschwister
- Verleugnen aus Scham die Gewalt
- Gewalttätigkeiten gegenüber den Kindern

Evaluationsinterviews

Mütter zur Kinder- und Jugendberatung:

„Besonders wichtig war, dass ich in den Gesprächen mit der Beraterin erfahren habe, dass vieles, was in der Familie passiert ist ganz typisch und kein Einzelfall ist. Besonders: dass das problematische Verhalten meiner Tochter eine Reaktion auf die Gewalt ist und so für mich verständlich wurde.“

„Besonders gut war, dass die Beraterin toll mit meinem Kind umgehen konnte. Sie konnte seine Unruhe so viel besser als ich aushalten und auffangen“.

„Es war gut, dass ich mir so ein bisschen abgucken konnte, wie die Beraterin mit meinem Kind umging. Es war toll, dass ich bei der Beratung 2x zuschauen durfte und mitbekommen habe, wie man mit dem Kind so arbeiten kann.“

Häufigste Auslöser häuslicher Gewalt

- Eheschließung (**38%**)
- Nach der Geburt eines Kindes (**20%**)
- Veränderung von Lebensumständen (**18 %**)
- Zusammenziehen in eine gemeinsame Wohnung (**14%**)
- Schwangerschaft (**10%**)

Kinder im Kontext häuslicher Gewalt

Anne, 19 Jahre

SIE SPÜREN

- Den Zorn des Vaters, die Heftigkeit seiner Zerstörungswut
- Die Angst der Mutter, ihre Ohnmacht und Unterwerfung
- Die Angst der Geschwister, vor allem der Kleinen
- Die bedrohliche, unsichere Atmosphäre vor den Gewalttaten
- Die Eskalation in Situationen von Streit und Konflikt
- Die eigene Angst und Ohnmacht

SIE HÖREN

- Der Vater schreit und brüllt
- Er bedroht die Mutter, er bedroht sie mit dem Tod
- Er beleidigt und beschimpft die Mutter, beschimpft sie auch sexuell
- Er setzt sie herab, entwertet sie als Person, als Frau und Mutter
- Die Mutter schreit und weint, wimmert
- Sie brüllt zurück, beschimpft ihn, setzt sich zur Wehr
- Sie gibt keinen Laut mehr von sich

SIE SEHEN

- Der Vater schlägt die Mutter, stößt und boxt sie, reißt sie an den Haaren
- Er tritt die am Boden liegende Mutter
- Er schlägt mit Gegenständen, wirft Gegenstände durch den Raum
- Er bedroht die Mutter mit dem Messer oder einer anderen Waffe
- Er vergewaltigt die Mutter
- Die Mutter fällt
- Sie wehrt sich und kämpft
- Sie blutet

SIE DENKEN

- Er wird sie töten
- Ich muss ihr helfen
- Ich muss die Kleinen raushalten
- Ich muss mich einmischen, habe aber Angst mich einzumischen
- Er wird mich schlagen
- Er wird uns alle töten
- Sie ist selber Schuld, warum widerspricht sie
- Sie ist so schwach, ich verachte sie
- Sie tut mir so leid, ich hab sie lieb
- Ich will nicht, dass er weggeht
- Sollen sie doch selbst klarkommen, ich habe nichts damit zu tun
- Ich möchte unsichtbar werden
- Ich bin unwichtig, niemand kümmert sich um mich und meine Angst
- Sie wird mich nie beschützen können
- Ich bin schuld

Anne denkt heute...

Forschungsaspekte

- **Jedes 5. Kind in Deutschland ist Opfer/Zeuge von Gewalt im sozialen Nahraum.**
- **Im Durchschnitt braucht eine Frau 7 Jahre, um sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen.**
- **In der Phase der Trennung besteht ein erhöhtes Risiko des Opfers und deren Kinder schwer misshandelt, verletzt oder getötet zu werden.**
- **oft körperliche/ sexuelle Misshandlung, Vernachlässigung**

Da muss man doch was tun!

- **Kinder brauchen nach einem Polizeieinsatz eine zeitnahe und altersgerechte Beratung.**
- **Die Isolation der Kinder, kann durch ein pro-aktives, aufsuchendes und spezialisiertes Beratungsangebot deutlich besser durchbrochen werden.**
- **Im Interventionsprozess benötigen die Kinder eine eigenständige Interessenvertretung.**
- **Eine sofortige emotionale und psychosoziale Unterstützung der Kinder ist erforderlich, um das negative Ausmaß des Gewalterlebens zu minimieren.**
- **Es ist sehr wichtig, mit den Kindern das Thema häusliche Gewalt zu enttabuisieren und klare Zeichen gegen die Gewalt zu setzen.**

Auf tretende Symptome nach Alter und Geschlecht

Alter	Mädchen	Jungen
Embryo	Totgeburt	
0 – 5 Jahre	Frühgeburt, Untergewicht, ziehen sich von Mensch und Spiel zurück werden lethargisch und/oder extrem scheu, ängstlich anklammernd, geistige und körperliche Entwicklung ist verzögert, abrupte Stimmungswechsel (Gefühlsambivalenz), Schlafstörung (Angsträume), Bettnässen, kehren zu Verhaltensweisen einer früheren Entwicklungsstufe zurück, verminderte Neugier	
6 – 11 Jahre	Angst davor: Verlassen zu werden, getötet zu werden oder selbst zu töten, Furcht vor eigener Wut und der Wut anderer, Verlangen nach Rache, Essstörungen, unsicher, misstrauisch, Nervosität, Schreckhaftigkeit, Hyperaktivität, Tagträumereien, Müdigkeit	
12 – 13 Jahre	Passiv und zurückgezogen, Anerkennung suchend, niedrige Frustrationstoleranz, Schulversagen, Depression, Selbstmordversuch, Kopfschmerzen, Schlafstörungen	Wutanfälle, tyrannisch, niedrige Frustrationstoleranz, schlagen Gegenstände, quälen Tiere, drohen jeden zu töten, treten/ würgen Mitschüler/ Geschwister, Weglauftendenzen, Schulversagen, Schulverweigerung
14 – 19 Jahre	Essstörungen, sozial überangepasst, Suchtmittelmissbrauch, Minderwertigkeitsgefühl, häufig wechselnde Sexualpartner oder übermäßige sexuelle Aktivitäten, Opfer von sexuellen Übergriffen	Reizbarkeit, Vergeltungswünsche, Selbstmordversuch, Selbstmordwunsch, Mordpläne, sexuelle Belästigungen und Vergewaltigung, kriminelle Handlungen, Minderwertigkeitsgefühl, Alkohol- und Drogenabhängigkeit
20 - ...	72% wiederholen das Verhaltensmuster der Eltern in der eigenen Beziehung	95% wiederholen das Verhaltensmuster der Eltern in der eigenen Beziehung

Bisherige Hilfsangebote für betroffene Kinder

- Ein für die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittenes Beratungs- oder Unterstützungsangebot gab es bisher nicht.
- Kinder sind abhängig davon, dass die Eltern einen Hilfebedarf erkennen und Hilfe organisieren können.

Zahlen M-V 2006

den 5 Interventionsstellen	1366
den 9 Frauenhäusern	757
den 7 Kontakt- und Beratungsstellen	498
Kinder und Jugendliche, als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt	
Gesamtzahl	<u>2621</u>

Arbeitsansätze Modellprojekt

- **aufsuchend**

„Der Beratungsort war optimal. Ein anderer Ort hätte die Hemmschwelle höher gesetzt. Ich weiß nicht, ob ich immer irgendwo anders hingefahren wäre. Der Ort war so schön einfach“

- **niedrigschwellig**

- **beratend**

- **begleitend**

- **parteilich**

- **freiwillig**



Prozessverlauf

**Fallzugang
Zielgruppe 3-18 J.**

**Gespräche
mit der Mutter**

Terminvereinbarung:

- in der Häuslichkeit (im Büro, an anderen Orten)

Inhalte:

- Informationen über Inhalte, Möglichkeiten und Ziele des Beratungsangebotes
- Sensibilisierung für die Belange und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen
- Trennungsfolgen
- Situation der Kinder und Jugendlichen erfassen
- Prüfung der Problemazeptanz
- Gewaltschutzmöglichkeiten für/ mit Kind besprechen
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Entscheidung über weiterführenden Beratungsprozess

- bei **sehr kleinen** Kindern kann der Schwerpunkt, in der Beratung und Unterstützung der Mutter liegen

Ein Mantel
voller
Zauber.....

Prozessverlauf

Inhalte:

mit Unterstützung verschiedener Kreativmedien:

- altersgerechte und individuelle Beratung
- Einsatz, Aufgaben und Rechte der Polizei erklären
- benennen eigener Gefühle (z.B. Ängste, Trauer)
- Bedürfnisse erkennen und äußern lernen
- Erarbeitung von gewaltfreien Problemlösungs- und Konfliktlösungsstrategien
- Enttabuisierung des Themas Gewalt
- Schutz- u. Hilfsmöglichkeiten in Gewaltsituationen besprechen
- individueller Sicherheitsplan: Trainieren von Abläufen in Notsituationen
- familiäres und soziales Unterstützungssystem erfassen

Vorteile für Kinder:

- zeitnahe, altersgemäße, individuelle Beratung
- systematisch die aktuelle Situation abklären
- die Mitbetroffenheit und Ausprägungen der Gewaltbelastungen erfassen
- eine schnelle Abklärung des weiteren Unterstützungsbedarfes sichern
- den (oft als bedrohlich und beängstigend) erlebten Polizeieinsatz verstehen und verarbeiten helfen
- Kindern das gleiche Recht auf Aufklärung und kindgerechte Hilfemöglichkeiten, wie den erwachsenen Opfern sichern
- die Identität und das Selbstwertgefühl von Kindern und Jugendlichen stärken
- bei einer schnellen gesellschaftlichen Integration unterstützen, ohne den dogmatischen Druck staatlicher Instanzen
- verdeutlichen, dass Gewalttaten häufig Straftaten sind
- entlasten bei Schuldgefühlen

Vorteile für die gesamte Familie:

- oft erstmalig Offenheit über die Gewaltproblematik herstellt
- Beitrag zum Durchbrechen des meist langjährig erlebten Gewaltskreislauf
- elterliche Erziehungskompetenzen erweitern
- Zeitpunkt, der meist von Unruhe, Neuorientierung und Überforderung geprägt ist, Beitrag zur besonnenen Stärkung der gesunden Ressourcen der Familie
- die Kinder mit der zusätzlich belastenden Trennungproblematik aufgefangen werden
- Eltern zum Nutzen staatlicher Hilfeangebote aufklären und begleiten und so Schwellenängste senken

Zusätzliche Aufgaben

- Präventionsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildungsarbeit
- Kooperations- und Netzwerkarbeit

Kinder- und Jugendberatung

- Verbesserung der Lebenssituation
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Stärkung der gesellschaftlichen Position
- Beitrag zur präventiven Bekämpfung häuslicher Gewalt
- spezielle Hilfe für Kinder und junge Menschen in besonderen Lebenslagen

Aus den Feedbackgesprächen –

Mütter zur Kinder- und Jugendberatung:

„Die Beratung war nicht wie das Jugendamt!“

„Die hatten gar nichts mit dem Jugendamt zu tun.

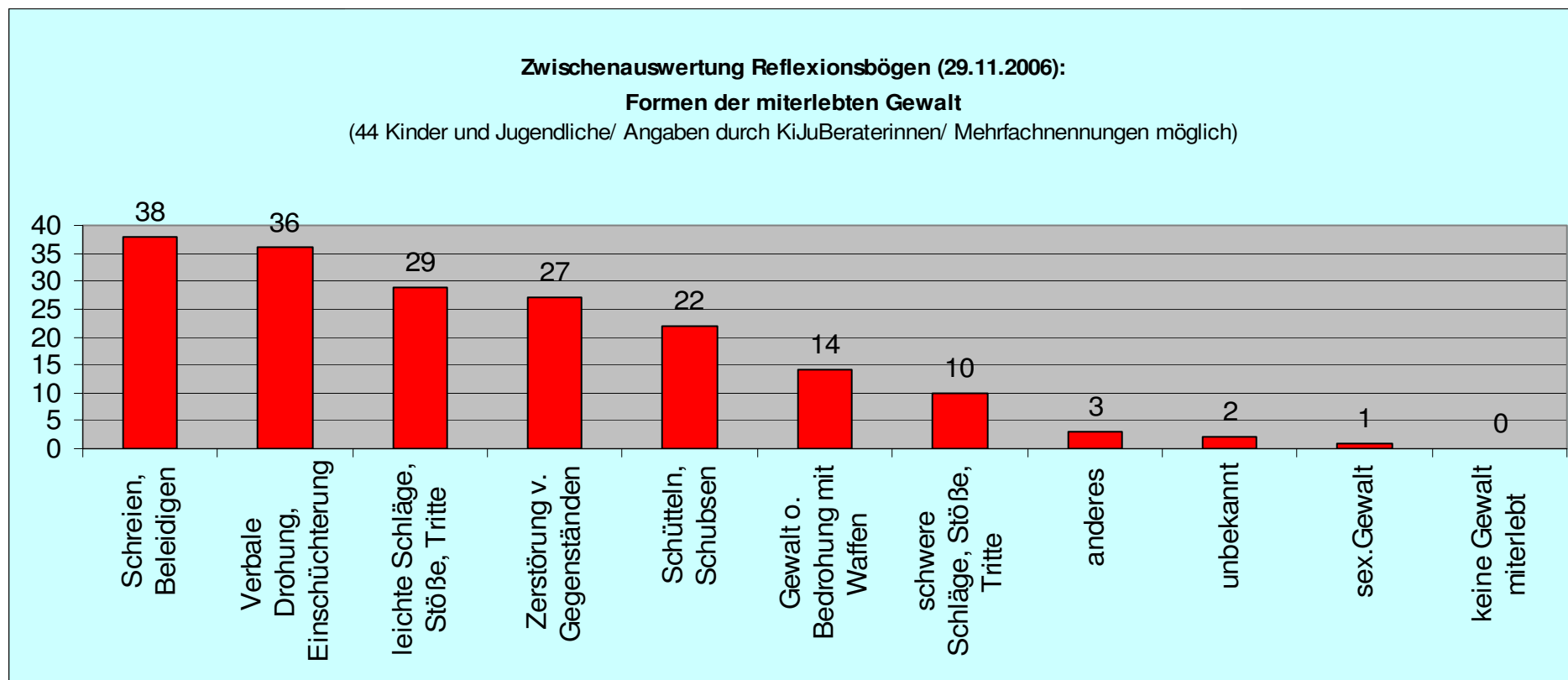
Die wollten gar nicht schnüffeln.“

„Die waren angenehmer als Jugendamt.“

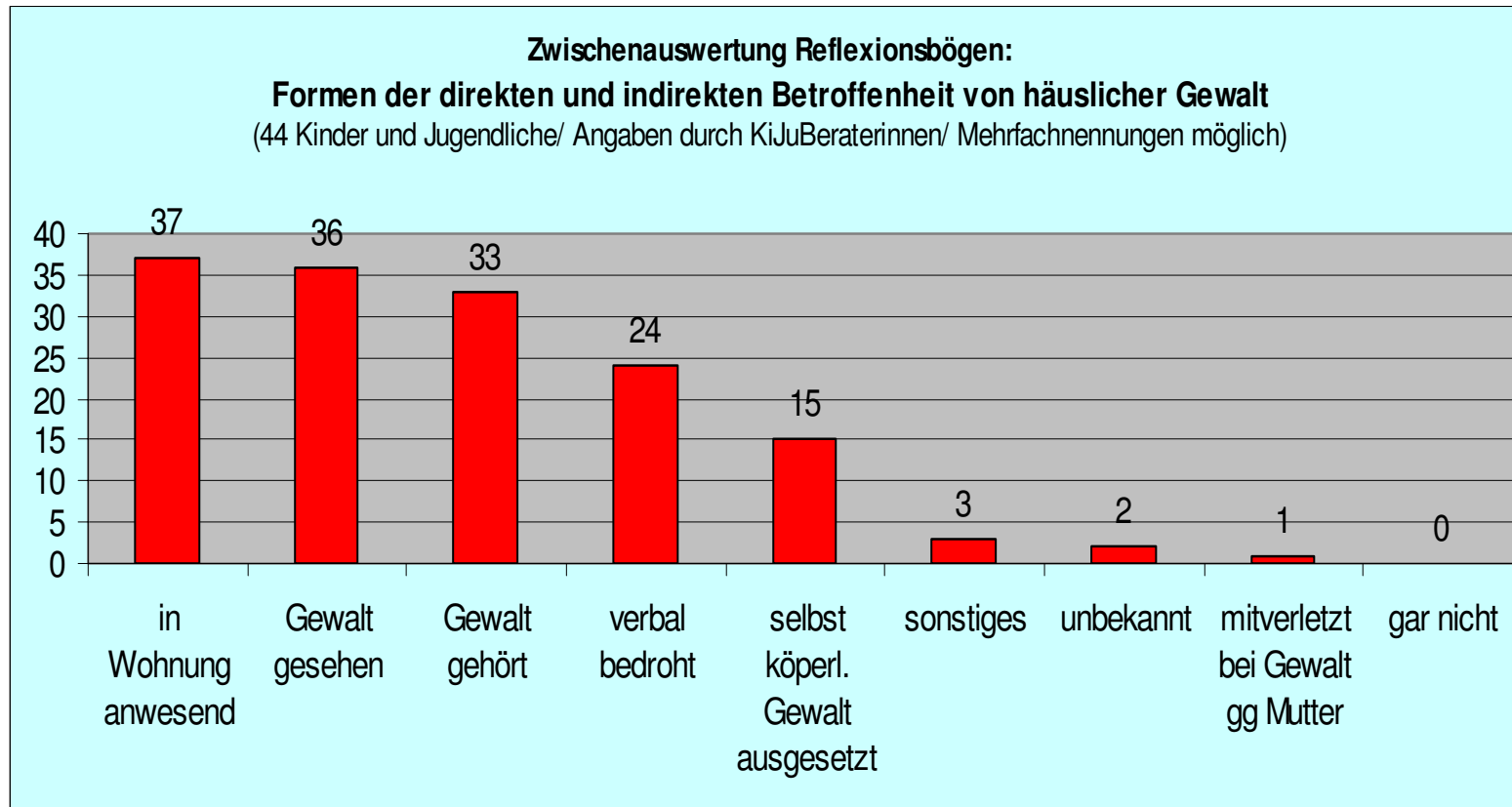
„Das hat den Kindern sehr viel Spaß gemacht.“

„Es tat der Tochter sehr gut.“

1. Evaluationsergebnisse



1. Evaluationsergebnisse



Kernaussagen!

- Häusliche Gewalt hat gravierende Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
- Häusliche Gewalt gefährdet das Wohl des Kindes und bedarf immer einer Risikoabschätzung
- Intervention nach häuslicher Gewalt = Kinderschutz
 - Kooperation für optimalen Schutz
- Sensibilisierung für den Themenkomplex
 - In 95% der Fälle beendet erst eine Trennung der Partner die Gewalt

Offene Fragen

- Wie können Kinder und Jugendliche, deren Eltern keine Hilfe annehmen und weiter in der Gewaltbeziehung leben, optimal geschützt und unterstützt werden?
- Welche Folgekosten für das Sozialsystem entstehen langfristig, wenn Kinder und Jugendliche keine zeitnahe Unterstützung und keinen Schutz bekommen?
- Wer prüft die Erziehungskompetenz des Täters?



Denn häusliche Gewalt ist strafbare Gewalt!

Anne`s

Zukunftsgedanken

Quellenangaben

- Prof. Dr. Barbara Kavemann/ Ulrike Kreyssig
„Handbuch Kinder und häusliche Gewalt“ (Jan. 2006)
- Susanne Heynen
„Häusliche Gewalt – direkte und indirekte Auswirkungen auf Kinder“ (Nov. 2003)
- Materialien zur Gleichstellungspolitik (2002)
„Sorge- und Umgangsrecht bei häuslicher Gewalt“
- „AVA - CD 1 und 2“ des BMFSFJ
- „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ (Schröttle/Müller 2004)

Ordnen Sie häufige Auslöser häuslicher Gewalt der Reihe nach!

Eheschließung

**Nach der Geburt
eines Kindes**

**Zusammenziehen in
eine gemeinsame
Wohnung**

Schwangerschaft

**Veränderung von
Lebensumständen
(Arbeitslosigkeit...)**